

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarische Sach nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Ar. 131.

Mittwoch, den 31. Oktober 1906.

5. Jahrgang.

Einkommen- und Ergänzungssteuerdeklaration.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung der Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und des Vermögens ausgefertigt.

Jenen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet worden ist, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen und ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis zum 20. November 1906 bei dem Unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt. Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerkschaften u. s. w.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Betreffenden, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben, in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen. Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugesendet worden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 27. Oktober 1906.

Der Gemeindevorstand.

Holzversteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Im Gashofe „am goldenen Ring“ in Moritzdorf sollen
Freitag, den 2. November 1906, von nachm. 1/2 2 Uhr an
8 h. Acker v. 12/25 Jentimeter und 421 m Acker von 8/43 Jentimeter Oberfläche und
Sonnabend, den 3. November 1906, v. vorm. 1/2 10 Uhr an
6 1/2 A. m. h. u. 49 1/2 A. m. w. Brennweite, 9 1/2 A. m. h. u. 695 A. m. w. Brennweite,
3 1/2 A. m. h. Acker, 3 A. m. h. u. 657 1/2 A. m. w. Heide, sowie 3 A. m. w. Stöcke, Dreck-
fortungen in den Abt. 35, 39, 70 u. 72, sowie Einzelhöfer in den Abt. 1 bis 4, 6, 7, 10,
12 bis 17, 23 bis 26, 28, 29, 30, 32 bis 35, 45, 46, 56, 67 bis 72, 75, 76 u. 80
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Okrilla und Moritzdorf, am 24. Oktober 1906.
Königliche Forstrevierverwaltung. Königlich Forstrentamt.

Derkieser und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Oktober 1906.

Der „Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein Radeberg und Umgegend“ hielt am Sonntag, den 28. Oktober im „Gashof am Ring“ zu Groß-Okrilla seine 68. öffentliche Versammlung ab, die allen Teilnehmern reiche Anregung mit gab. Herr P. Werner begrüßte mit warmen Worten den Verein und die Versammlung in Anlehnung an das Schriftwort: „Kommt herein, da Gesegneter des Herrn“, indem er auf unseren gemeinsamen Herrn und Christ hinwies, in dessen Kraft auch der Verein seine Arbeit tut. Der gemischte Chor unter Leitung des Herrn Kantor Georg Lehner mit seiner bekannten lebendig empfindenden und sicheren Art zwei Gesänge vor (Alles was Odem hat, lobt den Herrn; Es lag in Nacht und Graus die Erde, Reformationstied), die wahrhaft erbauend wirkten. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Herrn P. Welsch: „Gustav-Adolf-Zeit — große Zeit, Gustav-Adolf-Arbeit — große Arbeit.“ Auf die Zeit des Helden Gustav Adolf zurückkommend und mit ihr die heutige Zeit vergleichend, wußte der Redner evangelische Glaubensfreude und protestantische Pflichtgefühl zu fassen, um dann an einzelnen Beispielen aus dem Osten Deutschlands und aus Österreich die Arbeit und die Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins zu zeigen. Der Kurator des Vereins, Herr P. Hänel, brachte den Begrüßungs des Vereins an die G.m.G. Ottendorf, gab unter Mitteilung von Briefen aus der Diaspora einen Überblick über die besonderen Aufgaben und Arbeiten unserer Frauen- und Jungfrauen-Vereine. Der Vortrag der Ortsjünglinge wurde auf Grund eines Vortrages für die Posenische Gemeinde Schilberg bestimmt, zahlreiche Gustav-Adolf-Vereins-Schriften wurden gekauft. Gemeinlicher Gesang eröffnete und beendete die Versammlung, die bei allen Teilnehmern sicherlich das Gedächtnis erneuter Treue gegen ihre evangelische Kirche und gegen die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins gewirkt hat.

Zum neuen sächsischen Wassergesetzentwurf nahm eine am Sonnabend in Chemnitz

abgehaltene Versammlung von Vorstandsgliedern des Sächsischen Mühlenverbandes, des Sächsischen Verbandes Deutscher Holzschleifer und des Vereins Sächsischer Papierfabrikanten erneute Stellung. Man kam nach eingehender Beratung der zu der vorliegenden Materie auf Veranlassung der genannten Vereinigungen abgefaßten Rechtsgutachten zu der einmütigen Feststellung, daß der Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung die sächsischen Triebwerksbesitzer in keiner Weise befriedige, daß er vielmehr, falls er zum Gesetz erhoben werden sollte, geeignet sei, die Interessen in ihren, teils durch Abhängigkeit von Erzeugnis, teils durch Verträge der Anlage unter sich erworbenen Eigentumsrechten schwer zu schädigen. Man wird die Zwischenkommission, der dieser Gesetzentwurf bekanntlich vom Landtage überwiesen worden ist, sobald sie ihre am Montag, den 29. Oktober, begonnene Berichterstattung verschiedener sächsischer Wasserläufe beendet haben wird, bitten, bei der Regierung die Anträge zu stellen: 1. den vorangelegten Entwurf zurückzugeben, 2. ein anderes Wassergesetz auszuarbeiten und dem Landtage vorzulegen, welches dem heute in Sachen geltenden Gewohnheitsrechte und dem darauf sich stützenden Wirtschaftszustand entspricht.

Dresden. Der Mörder Schilling aus Chemnitz, der, wie gemeldet, am Freitag eingeliefert wurde, soll alsbald ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Bekanntlich hat er am 18. Oktober auf dem Wege zwischen Herrnhut und Schandau die Botenfrau Richter aus Herrnhut angefallen, beraubt und durch Messerhiebe verletzt und am demselben Tage in der Nähe des Lichtshainer Wasserfalls die zwölfjährige Tochter des Verstorbenen Tiermann ermordet. Außerdem verübte der Mensch kurz Zeit später in Deutsch-Borsdorf bei Ramenz an der 15-jährigen Tochter des Schmiedemeisters Bachmann einen Lustmordversuch. Entgegen anderen Meldungen ist bei der Ermordung der Tiermann kein Mordverbrechen konstatiert worden. Der Mörder weiß für die Verübung der Missetaten nicht den geringsten Grund anzugeben. Es wird notwendig werden, ihn auf seinen Geisteszustand ärztlich untersuchen und beobachten zu lassen.

Leipzig. Die hiesigen Schmiede beschließen, eine allgemeine Erhöhung der Preise für Schmiedearbeiten einzutreten zu lassen. Auch die Fuhrherren hieselbst sind in der gleichen Weise vorgegangen, sie haben die Preise für Fuhrten aller Art um 20 Prozent erhöht. „Abscheidenheit ist eine Fierde, doch weiter kommt man ohne sie!“

Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Totschläger des Schuhmanns Tag, Förstner Köhler, wird am 7. November nach Düsseldorf transportiert werden, um sich dort mit 24 Komplizen wegen zahlreicher Straftaten zu verantworten. Zu den auf drei Tage angesetzt Verhandlungen sind etwa 104 Zeugen geladen.

Schönheide. Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der ungefähr 40 Jahre alte Stricker Robert Vogel, der in einem an der Hauptstraße gelegenen Steinbruch mit dem Abbrechen von Steinen beschäftigt war, glitt aus und stürzte aus einer bedeutenden Höhe in den Steinbruch hinab. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und auch an mehreren schweren innere Verletzungen. In seiner Wohnung, wohin man den Bewußtlosen brachte, wurde ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil.

Zwickau. Die Unterschlagungen des verstorbenen Bankdirektors Stohn sind nunmehr genau festgesetzt worden. Sie schädigen die Zwickauer Bank um 296 782,40 Mark, ohne Zinsen. Von dem Bankkassierer Altsch sind 11768 M. Dedungsmittel verlangt worden. Trotz dieser hohen Unterschlagung steht die Bank finanziell gut da, und es würde die Liquidation nicht nötig gewesen sein.

Aus dem oberen Vogtlande. Billigere Fleischpreise treten alljährlich um diese Zeit im oberen Vogtlande ein. Freilich beschränken sie sich in der Regel auf Schöpfenfleisch. Dies nachlassen des Preises hat seinen Grund darin, daß mit dem Eintritte unglücklichen Wetters die großen Schafferden der vogtländischen Fleischer nicht mehr die Weide beziehen können, und dann Futter- und Platzmangel infolge fehlens geeigneter Stallungen eintritt. Das Alles Schöpfenfleisch kostet zur Zeit 1 M. bis 1,20 M. und der Preis geht, sobald Schneefall eintritt, wohl noch weiter zurück. Ende der neunziger Jahre wurde im November das Pfund Schöpfenfleisch mit 25 bis 30 Pf. verkauft. Diese „goldene Zeit“ der Fleischkonsumenten dürfte allerdings nie wiederkehren.

Aus der Woche.

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.“ Wenn dem so ist, so ist der Ministerwechsel in Frankreich eines der größten Ereignisse in der Politik des ganzen letzten Jahres; denn seit einem halben Jahre sehen Politiker, die der Zeit und ihren Zeichen nicht verständnislos gegenüberstehen, solchen Ausgang des „Falles Clemenceau“ voraus. Wie der schneidige Journalist und elegante Wortfeger sich in Courtois benahm, wo es die Wogen heftigen Aufruhrs zu glätten galt, muß man bis in die kleinsten Einzelheiten hinein aufmerksam verfolgt haben, um zu erkennen, daß den Minister des Innern schon damals nach umfangreicher Nacht geläutet. Vor den Kammerwahlen sah man hinter den Kulissen nur ihn tätig, nur ihn unter allen Ministern dem republikanischen Volk zum Siege verhelfen. Er hatte die kluge Kamädie ausgestellt, die man sechs Tage vor den Wahlen der Menge vorspielte. Herr Clemenceau war angeblich einer gegen die Republik gerichteten Verschwörung auf die Spur gekommen und aus Gründen der Staatssicherheit ließ der ehrgeizige Streber in einer Nacht eine Anzahl derjenigen Personen verhaften, die den Ausgang der Wahlen zu gefährden schienen. Seit jenen Tagen feierte man ihn in Regierungskreisen als Retter des Vaterlandes. Der Rest ist kurz erzählt.

Wenn Onkel Edward aus England kam (und der schlaue Britenkönig reist nicht selten nach Frankreich) unterhandelte er mit dem „Zukunftigen.“ Zwischen Fisch und Beuten ward manch politisch Wort gesprochen und das wichtigste, als es galt, beim Wein die englisch-französische Waffenbrüderschaft zu begießen. Herr Clemenceau ist Deutschenfeind, der viele dunkle Stunden hat, da ihm die „Rache für Sabowa“ als das erstrebenswerteste Ziel neu-französischer Politik gilt. (Und Onkel Edward kennt diese Stunden wohl!) Neben der Person des Ministerpräsidenten verschwinden die andern Portfeuille-Inhaber. Bemerkenswert ist Biquart als Kriegsminister, neben Dreyfus der besagte Mann aus dem leidigen Handel, der einst die ganze Welt bewegte. Man will in Frankreich eine neue Heeresorganisation schauen. Biquarts erprobte und unverbrauchte Kraft wird das schwere Lied wohl blasen können. — Neben den französischen Ministerwechsel beinahe von gleicher Bedeutung ist die Abdankung des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Agenor Goluchowski. Die Politik des Dreibundes verliert in ihm eine sähige und unverrückbare Stütze (war doch Onkel Edward auch bemüht, des Grafen Ohr mit sähigem Schmeichelmot zu gewinnen.) Graf Goluchowski blieb als Opfer der Ungarn auf derselben Strecke, wo kein Freund Fejervari niederbrach. Sein Nachfolger Baron Aehrenthal erfreut sich obwohl in Ungarn wie in Oesterreich gleicher Beliebtheit. Vielleicht gelingt es ihm, die habrenden Reichshälften endlich unter einen Hut zu bringen. Der Dreibund hat von ihm nicht viel zu erwarten. Seine Diplomatenlaufbahn dürfte ungefähr Wegweiser für die Ziele seiner Politik sein: Gesandter in Paris, Botschafter in London und endlich (seit 1896) Botschafter in Petersburg! In den zehn Jahren seines Aufenthalts in Petersburg lernte Baron Aehrenthal Augen lieben und lebt es noch. Dort entwickelte sich wohl auch sein politisches Ideal: der europäische Dreikaiserbund. Oesterreich, Deutschland und Rußland als heilige Alliance. Ist ein Wunder, wenn Italien Scheren Augen auf den neuen Mann sieht? Eine neue Gruppierung der Mächte bereitet sich vor. Das parlamentarische Leben des kommenden Winters wird ihre Richtlinien aufzeigen. — In England haben wieder einmal die Frauen einen kleinen Skandal verursacht. Wie niedlich wirken doch die von ihnen veranstalteten Kundgebungen und wie empört sich jedes fühlende Herz bei dem Gedanken, daß das zarte Geschlecht, wenn es einmal im Ueberzeuften politischen Wagemutes die Regeln des in England geltenden parlamentarischen Anstandes außer acht läßt, von rohen Konstablerhänden an die Luft gesetzt wird. Wann wird man ihnen endlich das so heil umstrittene Stimmrecht und damit endlich einmal die Gelegenheit zum Sprechen gewähren? — In Spanien bereiten sich anscheinend große kulturfördernde Dinge vor. Den Cortes werden eine Anzahl durchaus in modernem Geiste gehaltene Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Wie viele davon allerdings Gesetzeskraft erlangen, ist zweifelhaft, besonders im Hinblick darauf, daß sie fast sämtlich schon einmal, wenn auch in anderer Gestalt, von den Cortes zurückgewiesen sind. — Im lieben Vaterlande gibts nicht viel Neues. Die braunschweigische Frage ist noch so unerledigt wie möglich und wird voraussichtlich nach bis zum nächsten Jahre in der Schwebe bleiben. Der braunschweigische Landtag der durchaus keinen Regenten mehr will, hat dem Herzog von Cumberland eine Frist von 3 Monaten gesetzt, um sich zu entscheiden, ob er und sein Haus auf Hannover entgültig verzichten und den Thron Braunschweigs besteigen oder ob er in allen Formen endgültig abgetan werden will.